

Autorinnenporträt Esther Rölz

Esther Rölz, geboren 1973 in München, spielte als Kind mehrere Hauptrollen in Fernsehproduktionen. Nach dem Abitur machte sie zunächst eine Ausbildung zur Filmcutterin und studierte ab 1996 am Mozarteum in Salzburg Schauspiel. Nach ihrem Abschluss war sie als Schauspielerin am *Nationaltheater Weimar* und den *Städtischen Bühnen Wuppertal* engagiert. Seit 2005 arbeitet Esther Rölz als freischaffende Schauspielerin und Autorin. Ihr erstes Bühnenstück *Federspiel* wurde 2006/07 mit dem *Autorenpreis der Landesbühnen Sachsen* ausgezeichnet, ihr zweites Stück *Rattenklatschen* mit dem *dm-Autorenpreis 2008*. Ihr Stück *4YourEyesOnly* erhielt 2013 den Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreis *Kaas & Kappes*.



Esther Rölz FREIE WAHL

1 D, 1 H (Chor und 2 Polizisten vom Band)
Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche
⇒ UA: 13.12.19, Theater der Altmark, Hansestadt Stendal
⇒ 21.04.21, Theater Eisleben, Lutherstadt Eisleben ⇒ ÖE/
SE - frei -
E. Rölz * 1973 in München; lebt in Dresden

Eine unangemeldete Demonstration bringt ein ungleiches Paar zusammen: Auf der Flucht vor der Polizei schließt sich die Schulabbrecherin Denise im Lehrerzimmer ihres ehemaligen Gymnasiums ein, wo sie auf ihren alten Geschichtslehrer Bruno trifft.

NEU Ein (Streit-)Gespräch entwickelt sich, in dessen Verlauf schnell klar wird, dass die beiden mehr verbindet, als es auf den ersten Blick scheint. Denises inhaftierte Mutter (eine Hochschulprofessorin unter Terrorverdacht), deren junger Geliebter und ein politisch motivierter Bombenanschlag mit neun Toten – Denise ahnt, dass ihr früherer Lehrer, dessen Frau für den Innenminister arbeitet, mehr über die Zusammenhänge weiß, als er zugeben will. Kommentiert, eingeordnet, aus einem distanzierteren Blickwinkel betrachtet wird dieses Ringen um Wahrheit, Gerechtigkeit und Deutungshoheit von einem immateriellen Chor, der zwischen den einzelnen Szenen den Her gang des Dialogs unterbricht.

DENISE Das war eine friedliche Demo. Nichts weiter.
BRUNO Da unten fliegen Steine. Da brennen Autos und Mülltonnen.
DENISE Wenn die mit den Wasserwerfen voll drauf halten.
BRUNO Wir haben Notstand, wir haben Demonstrationsverbot. Was erwartest du?
DENISE Dass meine Grundrechte gewahrt bleiben.
BRUNO Auf Steinewerfen gibt es kein Grundrecht.
DENISE Aber auf Niederknüppeln schon? (*kramt in ihrer Hosentasche*)
BRUNO Das kann so nicht weitergehen.
DENISE (*zieht Tabletten aus der Hosentasche*) Sagen Sie das den Bullen. (*geht zum Pult*)
BRUNO Die tun nichts weiter als für Ordnung zu sorgen.
DENISE Dann stimmt was mit der Ordnung nicht.
(*Esther Rölz, FREIE WAHL*)

Esther Rölz

4YOUREYESONLY

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ 2013, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes**

☞ 2014, **Auswahlliste Deutscher JT-Preis**

UA: 12.04.15, WLT Castrop-Rauxel; R: C. von Seckendorff

⇒ 24.04.15, TUFA Trier, Kulturlabor; R: A. Ourth ⇒ 08.04.16,

Fränkisches Theater Schloss Maßbach, TiP; R: S. Seefried

⇒ 24.10.17, Theater Skyline, Ffm.

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Ein Stück über Vertrauen, Rache und die Auswirkungen von Cybermobbing.

Drei Kinder der Computergeneration, die von Technik umgeben aufwachsen: Anouk, ein 15-jähriges Mädchen und ihre gleichaltrigen Klassenkameraden Sven und Kian. Alle scheinen einen gefestigten gesellschaftlichen Status innezuhaben. Anouk ist das nette Mädchen von nebenan, auf das alle stehen, Sven der Computerfreak, der einsam den ganzen Tag Ballerspiele zockt und Kian der coole Typ, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Leuten wie Sven das Leben zur Hölle zu machen. Bis sich plötzlich Computerwelt und "real life" bedenklich vermischen. Doch durch die Anonymität des Netzes bleibt die Bedrohung ungreifbar und geht immer mehr an die Existenz der Jugendlichen.

SVEN Ich will so nicht leben.

ANOUK Bist ja auch kein Bonsai.

SVEN Ich hab auch kein echtes Leben.

ANOUK Aha.

SVEN Mein Leben ist da drin. (*tippt auf den Laptop*)

Wie viel Macht hat ein Mensch, dem im wahren Leben niemand zuhört, im Internet? Und wem glauben wir mehr: den eigenen Erfahrungen oder dem Worldwide-web?

KIAN Ich dachte, wir gehen noch auf 'ne Pizza.

ANOUK Ich wollte da nicht mehr rumstehen.

KIAN Haust einfach ab ohne einen Ton.

ANOUK Tschuldige.

KIAN Ich dreh mich um, plötzlich bist du weg.

ANOUK Das war so unangenehm, da stehen.

KIAN Wieso?

ANOUK Weil er dauernd rüber geglotzt hat.

KIAN Na und?

ANOUK Er hat das voll gecheckt.

KIAN Wir haben nur ein bisschen abgelacht. Was muss er da rumhängen?

Kann nach Hause gehen.

ANOUK Der hat mich die ganze Zeit angestarrt.

KIAN Der starrt alle an. Wenn du hinguckst, guckt er weg.

ANOUK Hat er aber nicht.

(*Esther Rölz, 4YOUREYESONLY*)

Vielschichtig werden die Erlebnisse und Wünsche der Jugendlichen und die daraus resultierende Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem Umfeld dargestellt. Im Mittelpunkt steht nicht das Medium sondern die Menschen dahinter und die Frage: Kann es überhaupt noch eine Privatsphäre, à la „For your eyes only“ (4YEO) geben, wenn sich Nachrichten, ob wahr oder nicht, in Sekundenschnelle verbreiten?

„Mit überzeugender Sachkenntnis und spürbarer Sympathie für ihre Protagonisten wendet sich die Autorin einem zentralen Problemfeld der heutigen Jugend zu, dem Cyber-Mobbing. [...] Mit '4YEO' bekommen wir Einblick in einen problematischen Bereich jugendlicher Gegenwart, der von den verantwortlichen Erwachsenen – die im Stück immer nur als schwache Stimmen aus dem Off zu hören sind – vielfach noch gar nicht als solcher wahrgenommen wird. [...] Sprache und Verhalten der Figuren erscheinen authentisch, ihre Ängste und existentiellen Nöte glaubhaft und die allgemeine Wehrlosigkeit angesichts der Entwicklung erschütternd. Ein spannendes Stück für Jugendliche ab 14 und ihre Erwachsenen, an die eindringlich appelliert wird, genauer hinzuschauen.“ (*Jurybegründung, Kaas & Kappes 2013*)

„Eindrucksvoll beschreibt das über neunzig Minuten spannende, ja geradezu explosive Theaterstück die Folgen fehlender Medienkompetenz und appelliert – durchaus mit drastischen, aber stets an der Vorlage orientierten szenischen Mitteln – an Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen, digitale Verantwortung zu übernehmen.“ (*Sonntagsnachrichten Herne, 14.04.15*)

„Ein erhellendes Schlaglicht auf die Generation Internet, psychologisch einleuchtend, sprachlich auf Augenhöhe mit den Schülern von heute. [...] Ein Psychodrama um die Macht der Mausclicks, bester Anschauungsunterricht.“ (*Ruhr Nachrichten, 14.04.15*)

Esther Rölz

TOTENKOPFSCHWÄRMER

1 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

UA: 27.07.13, Junges Landestheater Bayern, im Theater

auf Zeit, Töging; R: M. Fischer/ V. Schweinstetter ⇒

18.06.14, Theater im OP (ThOP), Seminar für Deutsche

Philologie, Göttingen; R: B. Oppermann ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Vier Jugendliche an einem lauen Sommerabend, an einem Tümpel im Wald: der Insektenliebhaber Micha, seine große Schwester Julika, deren Freund Gabriel und

dessen Bruder Eric feiern Michas fünfzehnten Geburtstag. Doch auf der alkoholschweren Party liegen Schatten: Im Wald haben sich bereits zwölf Jugendliche erhängt. Der Außenseiter Micha hasst Geburtstage und grenzt sich von allen außer Gabriel ab. Eric hat ein Auge auf Julika geworfen und benutzt Michas Zuneigung zu Gabriel, um diesen als schwul hinzustellen. Und der Schöngest Gabriel hat vom Leben sowieso genug. Als schließlich ein Gewitter aufzieht, haben sich die Beziehungen zwischen den jungen Menschen schon längst zersetzt.

„Totenkopfschwärmer“ endet mit Julikas Schlussworten „Vielleicht stimmt es ja, vielleicht hat das Leben keinen

Sinn. Aber dann hat das Sterben auch keinen" und einer offenen Vision: Einer, alle oder keiner. Aus der Sicht des jeweils anderen besteht jede Möglichkeit. Hat wirklich jemand Ernst gemacht?

„Der Schluss versöhnt, weil er aller Intensität zum Trotz wundervoll elegant gerät. Und eine klare Botschaft an

die Zielgruppe hinterlässt. Dass Totenkopfschwärmer keine Eintagsfliegen sind und eine Phase der Sinnleere jeden treffen kann. Und man sich letztlich nur eine Satz vor Augen halten muss: Wenn das Leben keinen Sinn hat, dann hat das Sterben auch keinen.“ (*Mühdorfer Anzeiger* 30.07.13)

ERIC (*tritt nach vorne*) Wie das kam? Ich hab keine Ahnung, wie das kam. Aufgehängt halt. Wie die anderen. Gehört ja nicht viel dazu. Man legt sich einen Strick um und springt. Wenn es unangenehm wird, dann hängt man schon, dann kann man nichts mehr tun. So kam das. Vielleicht war es die mörderische Hitze. Was weiß ich. Jedenfalls war es mörderisch heiß und kein Regen. Seit Ferienbeginn kein Regen. Die meiste Zeit saß ich in meinem Zimmer und hab geschattet, ein paar Spiele gespielt. Am Abend waren wir oft im Wald. Da war es kühler. Die alte Eiche am Waldrand war unser Treffpunkt. Wir sind rumgegangen. Haben geraucht, getrunken, geredet. Nichts Besonderes. Sind schwimmen gegangen im Weiher – im Wald. Ist mehr ein Tümpel als ein Weiher. Aber es war unser Tümpel. Nur die Mücken haben gestört. Myriaden von Mücken. Wir rieben uns mit Autan ein, stanken bis zum Himmel, glotzten zu den Sternen und warteten, dass die Nacht Kühlung brachte und die Mücken vertrieb. Es war ein schöner Sommer eigentlich – bis dahin.
(*Esther Rölz, TOTENKOPFSCHWÄRMER*)

Esther Rölz HIDE & SEEK

3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

🌐 übersetzt ins Rumänische

UA: 01.05.11, Junges Staatstheater Wiesbaden; R: S. Schletter; 📅 04.05.12, Heidelberger Stückemarkt ⇒ **Rumänische EA**: 22.07.15, Carta Foundation, im Student's Culture House Bucharest/ „Podul“, Theatre Bucharest; R: D. Câmpan ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Pause für Pause sucht Paula, 13, Zuflucht an dem „einsamsten Ort der Schule“, der Mädchentoilette im obersten Stockwerk. Während ihre Freundin Vanessa, 14, sich vor dem Spiegel schminkt oder auf dem Gang mit dem coolen Luca flirtet, versucht Paula verzweifelt in einer unter der Fensterbank versteckten Schachtel ihre Kindheit zu bewahren und mit Hilfe von Sammeltieren das Vergangene aber auch das ihr immer stärker zu entgleitende Gegenwärtige am Leben zu halten. Von der Welt ihrer allesamt in die Pubertät geratenen Mitschüler bekommt Paula, hinter den Trennwänden der Toiletten sitzend oder durch die Kabinentüren spähend, die

geheimen Seiten mit: So entdeckt sie, dass Luca eigentlich der Sohn der singenden Putzfrau ist, was er verheimlicht, weil diese Mutter so gar nicht in sein Image passen will. Und sie belauscht, wie er plant, Drogen unter *ihrer* Fensterbank mit *ihrer* Schachtel zu verstecken. Dieser Plan ruft in Paula dunkle Erinnerungen wach. Aus Angst vor dem Verlust ihrer einzigen Freundin erpresst sie daraufhin Luca, damit dieser Vanessa verlässt. Doch letzten Endes ist es immer wieder sie selbst, die alleine zurück bleibt, während Vanessa schon wieder auf dem Weg zum nächsten Typen ist. Immer stärker findet sie in der singenden Putzfrau, die wie Paula isoliert von der Außenwelt scheint, eine Vertrauensperson. Unerwartet spielt auch deren Sohn bald wieder eine wichtige Rolle für Paula. Luca findet ihre Schachtel unter der Fensterbank – und damit auch das Foto ihres älteren Bruders neben einer Todesanzeige ...

„Rölz schraubt an der Eskalationsspirale, ohne alle Geheimnisse restlos aufzuklären. Ob sich Paulas Bruder aus Eifersucht umgebracht hat oder leichtsinnig vom Balkon stürzte darf in der Schwebe bleiben. Bei aller Heftigkeit der Auseinandersetzungen gelingt ihr ein stets warmer, heiterer dramatischer Stil“ (*Main-Echo*, 05.05.11)

LUCA (*zieht das Foto von Paulas Bruder aus der Seitentasche der Schachtel*) Wer ist das?

PAULA Niemand.

LUCA Aha. Hallo, Du bist also „Niemand“. So sieht also „Niemand“ aus.

PAULA Gib her!

LUCA Bist du verliebt in den „Niemand“?

PAULA Gib mir das Bild.

LUCA Nein.

PAULA Lass los, du zerreißt es.

LUCA Lass du los, wenn dir so viel dran liegt.

(*Esther Rölz, HIDE & SEEK*)

Esther Rölz RATTENKLATSCHEN

ein Stück – auch im Klassenzimmer spielbar

1 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

🏆 2008, **dm-Autorenpreis**

📖 Stückabdruck in: mykenae Nr. 6, 2008

UA: 21.09.08, BLB, Bruchsal; R: P. Derks; 📅 24.06.09, 13. Baden-Württembergische Theatertage in Freiburg ⇒ 08/2010, Grenzlandtheater Aachen, mobil ⇒ 08.10.13, LB

Sachsen Radebeul, am Heisenberggymnasium/ Riesa; Reihe „Theater (be)spielt Schule“; R: D. Strobel ⇒ 02.04.14, Spiel & Theaterwerkstatt im Theater auf der Aal, Aalen; R: D. Politiki ⇒ 16.06.17, Mecklenburgisches Landestheater, Parchim; R: M. Klinkenberg ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Die schwangere Lehrerin Saskia findet in der Schulpause eine halbtote Ratte zwischen den Hälften ihres Frühstücksbrotchens. Als der Schüler Ben in den

Klassenraum zurückkommt, verdächtigt sie ihn, hinter dem Streich zu stecken. Zwischen den beiden entwickelt sich ein angespanntes Gespräch, in dem das Verhalten beider auf eine harte Probe gestellt wird. Stück für Stück entfalten sich Wahrheiten, die viele Fragen aufwerfen. Hat Ben etwas mit dem schweren Autounfall von Saskias Freund zu tun? Ist die Beziehung von Saskia zu Ben mehr als nur die einer Lehrerin zu ihrem Schüler? Immer stärker bröckeln die Fassaden der beiden Figuren, deren Leben sich normalerweise in verschiedenen Welten abspielen. Esther Rölz hat mit „Rattenklatschen“ einen einfühlbaren Dialog geschaffen, der sich subtil zwischen den Grenzen von Distanz und Nähe, Vertrauen und Verrat bewegt. Rölz erweitert den Text um eine weitere

Ebene, indem sie in metaphorischen Puppenszenen Märchenmotive aufgreift.

„Der ganz normale Wahnsinn: Jeder geht seinen Weg, die eine macht ihren Job, tagtäglich, der andere hängt rum, ist halt ein Jugendlicher mit ein paar Problemen. [...] Jeder zieht seine eigenen Kreise. Manchmal allerdings kommt es zu Begegnungen, da bricht die Fassade, bröckelt die Ego-Panzerung und zwei Menschen kommen sich plötzlich sehr nahe, vielleicht zu nahe. Im Leben, oder im Theater. [...] Esther Rölz schildert in 'Rattenklatschen' ein solches Zusammentreffen zweier ungleicher, unglücklich miteinander verbundener Personen. (*Badische Neueste Nachrichten*, 23.09.08)

BEN Sie sind echt in Ordnung und so.
 SASKIA Entschuldigung. Da versteh ich was nicht. Du findest mich in Ordnung und legst mir eine Ratte aufs Brötchen. Du benimmst dich daneben und bittest mich um Nachhilfe.
 BEN Das mit der Ratte war ich nicht allein. Das ist nur so 'n Spiel.
 SASKIA Was für ein Spiel?
 BEN Na, Rattenklatschen eben. Das machen wir öfter. Aber meistens treffen wir nicht. Die sind scheiß schnell, die Biester. Das war Glück heute. Aber die da reinlegen war nicht meine Idee.
 So bin ich nicht. Echt nicht. So was mach ich nicht, wenn eine Frau schwanger ist.

(*Esther Rölz, RATTENKLATSCHEN*)

Esther Rölz FEDERSPIEL

2 D, 2 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ 2006/07, **Autorenpreis der LB Sachsen**

☞ 05.12.08, 20. Ffm. Autorenforum für KiJuTheater

UA: 03.07.07, LB Sachsen, Radebeul; R: K. Bischoff ⇒
 01.10.10, Schlosstheater Celle, Studiobühne; R: A. Greger-
 sen ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

„In 'Federspiel' wird die Liebesgeschichte zweier Jugendlicher aus der Sicht der beiden Erwachsenen erzählt, die sich nach 15 Jahren in der Turnhalle, dem Ort ihrer damals heimlichen Liebe, wiedertreffen. Sie ist eine sogenannte Erfolgsfrau geworden, sitzt in der Chefetage eines großen Konzerns, er hat seinen Traum, Falkner zu werden, nicht verwirklichen können. Aber vielleicht ist die Begegnung auch nur eine Fiktion? 'Das Stück spielt

gekonnt mit verschiedenen Zeit- und Realitätsebenen und überrascht am Schluss der eigentlich tragischen Geschichte mit einem ungewöhnlichen Ausblick. In der scheinbar ganz privaten Geschichte werden unterschiedliche Lebensentwürfe und Zukunftschancen sozusagen aus der Mitte der Gesellschaft heraus beschrieben, wird 'Welt' gespiegelt, unter Verzicht auf moralisierende Statements.' [...] Es war das Konzept des Theaters, die heutige Lebenssituation und die Zukunftsaussichten von jungen Menschen in Deutschland von einem breiten sozialen Spektrum ausgehend zu untersuchen, nicht nur in den prekären gesellschaftlichen Randscheinungen. Das Stück 'Federspiel' von Esther Rölz ist dafür ein vielschichtiges, poetisches und die gesellschaftliche Wirklichkeit sensibel aufnehmendes Angebot an das Theater.“ (www.theaterkanal.de, 12.01.07)

„Die Inszenierung ist ein faszinierend aktuelles Balancieren auf zwei Zeitebenen.“ (*Dresdner Neueste Nachrichten*, 05.07.07)

FRAU Glaubst du, es wäre heute anders, wenn ich damals geblieben wäre?
 MANN Ja. Es wäre auch anders, wenn wir etwas anderes gesagt hätten.
 FRAU Was?
 MANN Nur ein anderes Wort. Vielleicht einen anderen Satz.

(*Esther Rölz, FEDERSPIEL*)

Redaktion: Jana Brestel/ David Neukirch, Stand: 18.06.2020